

## Ain-al-yaqeen: Der Koran als Quelle militärischer Stärke

Während im Irak der Krieg tobte, priesen hohe Würdenträger Saudi-Arabiens die große Bedeutung des Korans für die Streitkräfte. So steht es am 4. April 2003 im Bericht der saudischen Internet-Wochenzeitung „Ain-al-yaqeen“ – das „Herz der Dinge“ (wörtlich: „Quelle der Gewissheit“) – über die Abschlusszeremonie des „Second Prince Sultan International Contest Prize for the Memorization of the Holy Qur’an“. <sup>1</sup> Dieser Wettstreit über das Auswendiglernen und Rezitieren des Korans richtete sich an Militärangehörige in den muslimischen Ländern. Teilgenommen hatten 14 Länder. Zugegen waren bei der Preisverteilung neben dem Schirmherrn Prince Sultan Ibn Abdul Aziz auch hochrangige Militärs.

Die Zeremonie begann natürlich mit Rezitationen aus dem Koran. Der ebenfalls anwesende Großmufti des Königreichs, Scheich Abdul Aziz Ibn Abdullah Al Al Sheikh, wies darauf hin, dass der Koran-Wettbewerb darauf abziele, aus dem Militärangehörigen einen „gottesfürchtigen Mann“ zu machen. „Und er betonte die Bedeutung des Korans für das Leben der Mitglieder der Streitkräfte, ist es doch der Koran, der ihnen die Kraft und die Stärke gibt“.

Der Koran sei der Weg für die Muslime, „die Ruhmeszeiten der Vergangenheit wieder herzustellen“ und so Entwicklung und Fortschritt einzuleiten. Er ist nicht nur eine Quelle des Trostes für individuelle Krisen, sondern auch für die weltweite Krise, in der sich die „muslimische Nation“ befindet. Ohne den Koran wird es keine Blütezeit geben!

Natürlich fehlten auch nicht die Hinweise darauf, welche große Beachtung die saudischen Herrscher, die Wächter der „Zwei Heiligen Moscheen“ (gemeint sind die Große Moschee mit Kaaba in Mekka und das Prophetengrab in Medina) dem Koran schenken. Mit dem Koran habe Gott die muslimische Nation gesegnet, mit den beiden Heiligtümern jedoch das Königreich Saudi-Arabien – so Prince Sultan Ibn Abdul Aziz, der zugleich Vizepremier, Minister für Verteidigung und Luftfahrt sowie Generalinspekteur ist. Der Koran verleihe den Mitgliedern der Streitkräfte moralische Stärke. Prinz Sultan empfahl, sich mit mehr Sorgfalt des Korans in allen militärischen Kollegs und Einrichtungen anzunehmen. Deshalb sollte dieser Wettstreit die Militärangehörigen in den verschiedenen Ländern dazu ermutigen, den Koran auswendig zu lernen und seine Bedeutung zu verstehen. Der Wettbewerb diene auch dazu, auf die herausragende Rolle des Königreichs Saudi-Arabien hinzuweisen sowie auf „den islamischen Geist“ der saudischen Streitkräfte.

Es hat Saddam Hussein nichts geholfen, dass er 1991 auf die Staatsflagge „Allahu akbar“ („Gott ist größer [als alles in seiner Schöpfung!]“) schreiben ließ und beim Einmarsch der US-Streitkräfte im März 2003 zum *Jihad* <sup>2</sup> aufrief. Auch der saudische Rekurs auf den Koran dürfte nicht sehr hilfreich sein, denkt man an die innenpolitischen Probleme des Landes. Seit längerem gibt es eine Opposition, die nicht mehr der Überzeugung ist, dass die saudischen Herrscher noch voll und ganz im Erbe des Wahhabitengründers Muham-

mad Ibn Abd al-Wahhab (1703-1787) stehen. Letzterer hatte die Herrscherfamilie auf den *Jihad* verpflichtet, der nach dem Verständnis des großen Rechtsgelehrten und Glaubenseiferer Taqi al-Din Ahmad Ibn Taymiyya (1263-1328), dem Vorbild al-Wahhabs, den Kampf gegen die *Kafirun*, d.h. Ungläubige zum Ziel hat. Damit sind sowohl Muslime als auch Nichtmuslime gemeint. Geboren aus dem Kampf gegen die muslimischen Mongolen meint *Jihad* hier auch die gewalttätige und kriegerische Auseinandersetzung! Und damit ist auf keinen Fall vereinbar, dass US-Soldaten, also nichtmuslimische Ungläubige seit dem 1. Golfkrieg im Land der heiligsten Stätten des Islam stationiert sind. Schon mit Usama Bin Laden ist es darüber zum Bruch mit den Herrschern gekommen.

Aber bereits seit 1979 gärt es in Saudi-Arabien! Während der Pilgerfahrt in Mekka wollte der ehemalige Nationalgardist Juhayman al-Utaybi ein Signal setzen: Mit mehreren hundert Anhängern besetzte er die Große Moschee und proklamierte die Ankunft des *Mahdi* in Gestalt seines Schwagers Muhammad Ibn Abdullah al-Qahtani. Letzterer war ein Student der Islamischen Universität in Riad, dessen *Mahdi*-Status seiner Frau und Schwester in Träumen offenbart worden war.<sup>3</sup> Denn man befand sich im muslimischen Jahr 1400 und zu jeder Jahrhundertwende erwarten die muslimischen Apokalyptiker „einen, der rechtgeleitet ist“, auf arabisch *Mahdi*, der „versprochene Retter“, von dem beispielsweise der *Hadith*-Sammler Abu-Dawud (gest. 875) in seinem 36. Buch („Buch des Mahdi“) spricht.<sup>4</sup> Abu-Dawud genießt noch heute ein hohes Ansehen in der islamischen Welt.<sup>5</sup> Die bewaffneten Anhänger des *Mahdi* konnten die Große Moschee 14 Tage lang besetzt halten. Und die Saudis konnten sie nur mit Hilfe einer französischen Eingreif-

truppe, die Giftgas einsetzte, aus den Keltergewölben vertreiben.<sup>6</sup> Al-Utaybi sollte später öffentlich enthauptet werden und auch al-Qahtani, der am Unternehmen teilgenommen hatte, fand den Tod. Den Sieg über die Revolte konnten die Saudis nur erreichen, indem sie den Franzosen, d.h. *kafir*-Kämpfern (= ungläubige Kämpfer) erlaubten, den *Haram* von Mekka zu betreten. *Al-haram al-Sharif* ist das geweihte edle Heiligtum, d.h. die Heilige Moschee, in deren Zentrum sich die Kaaba befindet und die für Nichtmuslime verboten ist!

Der Glaube an die endzeitliche Gestalt des *Mahdi* findet sich schon bei Ibn Taymiyya und wurde überdies am 11. Oktober 1976 von der „Islamischen Weltliga“ in Mekka als *Fatwa*<sup>7</sup> für verbindlich erklärt. Der Erlöser wird die islamische Gemeinschaft aus ihren Nöten befreien, d.h. von ungerechter Herrschaft und dem Verfall des Glaubens. Seine weitere Aufgabe wird darin bestehen, mit dem wiederkehrenden Propheten Jesus die Ungläubigen und die Kräfte des Bösen zu bekämpfen: den *Dajjal* oder „Betrüger“ (eine Satan ähnliche Gestalt, vgl. 2 Thess 2,9-10), die *Dabba*, das „Tier aus der Erde“ (Sure 27,82, vgl. Offb 13,11) sowie die mörderischen Horden der *Yajuj wa-Majuj* (siehe Sure 18,94; 21,96, vgl. die biblischen Belege über Gog und Magog in Ez 38, 39 und Offb 20,7-10<sup>8</sup>). Die Gestalt des *Dajjal* wie die des *Mahdi* finden sich nicht im Koran, sondern entstammen den *Hadithen*. Aber so wie sich durch die Geschichte der Juden der Messianismus<sup>9</sup> wie ein roter Faden zieht, so begleitet auch die messianische *Mahdi*-Erwartung die Geschichte der Muslime.<sup>10</sup> Es ist auch vorstellbar, dass Usama Bin Laden für viele Fundamentalisten als eine dem *Mahdi* ähnliche Gestalt verstanden wird, als Anführer in einem *Jihad* gegen den „großen *Kufr*!“<sup>11</sup> Das arabische Wort be-

deutet „Unglaube“, Muslime assoziieren damit zugleich aber auch die Gotteslästerung.

Die Mahdisten mögen in den Untergrund gegangen sein, die Opposition – sei es die der Schiiten oder die der radikalen Wahhabiten<sup>12</sup> – ist jedoch gegenwärtig und richtet sich gegen die religiöse und tribale Basis des Regimes. Populäre Prediger wie die Scheichs Safar Ibn Abd al-Rahman al-Hawali und Salman Ibn Fahd al-Awdah schufen zu Anfang der 90er Jahre eine islamische „Wiedererweckung“: Sie kritisierten das Bündnis der Herrscherfamilie wegen der Allianz mit den amerikanischen Ungläubigen und erklärten den Angriff auf den Irak als einen Krieg gegen den Islam. Beide wurden deshalb 1994 (bis 1999) verhaftet. Danach bedrohte ein geheimnisvolles „Bataillon der Gläubigen“ das Regime sowie westliche Institutionen in der Welt. Und im islamischen Untergrund Europas und Amerikas kursierte sogar eine Audiokassette, auf der al-Awdah eine „Predigt über den Tod“ festgehalten hat. Danach sollen sich die saudischen Intellektuellen auf Selbstopfer und Martyrium vorbereiten und den Westen sowie das saudische Regime, das den „Kreuzrittern“ zu Diensten ist, angreifen.<sup>13</sup> Die beiden inzwischen international bekannten Prediger sind *Ulama*, d.h. „Gelehrte“, und gehören damit zu den Autoritäten des islamischen Rechts; Dr. al-Hawali war sogar Dekan der Fakultät für islamische Studien der Umm al-Qura-Universität in Mekka. Sie sind radikale Fundamentalisten, die im Westen den wahren Feind des Islam sehen. Beide sind überdies *Jihadis* oder *Jihadisten*, die eine islamische Globalisierung auf der Grundlage des wahhabitischen Islam anstreben. Dabei ist ihnen das Internet ein Medium, über das sie ihre Aufforderungen zum *Jihad* verbreiten können, insbesondere jedoch über das von den Saudis finanziell

unterstützte Portal der „Islamic Assembly of North America (IANA)“.<sup>14</sup>

Al-Hawali hat am 15. Oktober 2001 einen offenen Brief an Präsident George W. Bush geschrieben, in dem er sich über den 11. September 2001 wie folgt äußert: „Ich will Ihnen nicht verhehlen, dass eine gewaltige Welle der Freude den Schock begleitete, den die Muslime auf der Straße empfunden haben.“ Dann vergleicht er Bush mit dem tyrannischen Pharao Ägyptens und den mittelalterlichen Päpsten und schließlich die USA mit dem Römischen Imperium, das dem Untergang geweiht war. Programmatisch führt er dann an: „Stellen Sie sich vor, Herr Präsident, wir weinen immer noch über Andalusien und erinnern uns daran, was Ferdinand und Isabella unserer Religion, Kultur und Ehre angetan haben. Wir träumen davon, es zurückzugewinnen. Auch werden wir die Zerstörung oder den Fall Jerusalems durch die Hand Ihrer Kreuzfahrer-Vorfahren nicht vergessen.“<sup>15</sup> In einem Auszug aus „The Day of Wrath“, der sich gegen Juden und Christen richtet, rückt er die jüdische Religion in die Nähe des Heidentums, die zusammen mit den christlichen Fundamentalisten nicht erkennen will, dass Mekka das „Neue Jerusalem“ ist. Amerika und Israel werden jedoch erkennen müssen, „was auf den Grundstein menschlicher Zivilisation und das Zentrum der Weltführung hinweist: die Halbinsel der ungebildeten arabischen Nation“.<sup>16</sup> Und bei Scheich al-Awdah können wir lesen, dass es immer einen Konflikt zwischen Muslimen und Ungläubigen geben wird, der aber nicht davon abhalten darf, den Islam auszubreiten. Aber es gibt auch eine Entfremdung zwischen den Anhängern der *Sunna*<sup>17</sup> und den übrigen Muslimen, bedingt u.a. durch das Festhalten ersterer am *Jihad*.<sup>18</sup> Auch wenn das Verhältnis zwischen al-Hawali al-Awdah und den saudischen Be-

hörden andererseits wegen Ihrer Angriffe auf das Königshaus gestört ist, so sind sie sich doch in der Frage der islamischen Globalisierung einig. Jüngst hat der Generalsekretär der „Islamischen Weltliga“, Dr. Abdullah Ibn Abdul Mohsin Al Turki, darauf hingewiesen, dass „nur die Verhängung des Schariarechts als Regler des Lebens der Muslime und das Einhalten der Traditionen und Aussprüche des Propheten (Friede sei auf ihn) ein Abschreckungsmittel zur Verteidigung der *Umma* (Nation) bilden würden“.<sup>19</sup> Aufgabe dieser 1962 gegründeten Organisation ist ohnehin die weltweite Propagierung des wahhabitischen Islam. Das ist aber nur die eine Seite des „saudischen Weges“: Die andere besteht in der großzügigen finanziellen Unterstützung radikal-islamischer Gruppen weltweit, sei es nun die *Hamas* oder andere *Jihadis*. „Hier nämlich fördert Saudi-Arabien“ – so Guido Steinberg – „ganz offen antiwestliche Grundhaltungen, die letzten Endes auch auf das Land selbst zurückfallen, da es ein enger Verbündeter der USA ist. Solange allerdings das Bündnis mit den wahhabitischen Gelehrten in seiner jetzigen Form bestehen bleibt, ist nicht mit

einer Abkehr von dieser Politik zu rechnen.“<sup>20</sup> Simon Henderson vom „Washington Institute for Near East Policy“ hält es sogar für möglich, dass sich Saudi-Arabien in Richtung des fundamentalistischen Iran entwickelt.<sup>21</sup>

Die saudische Staatsflagge zeigt auf grünem Hintergrund – Grün ist die Farbe der Fatimiden und der Wahhabiten – die *Schahada*, d.h. das Glaubensbekenntnis in arabischer Schrift: „Es gibt keinen Gott außer Gott und Muhammad ist der Gesandte Gottes“ sowie ein Schwert. Offiziell steht letzteres für Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit, aber – es kann auch verstanden werden als Schwert des Propheten, mit dem er seine Eroberungen gemacht hat. Das Schwert ist im Islam ein symbolträchtiger Gegenstand, heißt es doch in einem *Hadith*, dass der Prophet gesagt haben soll: „Das Paradies liegt im Schatten der Schwerter“.<sup>22</sup> Nach der Interpretation des Gelehrten Maulana Muhammad Ali befindet sich das Paradies *im Schutze* der Schwerter: „Der *Hadith* unterstreicht die Pflicht des Muslim, stets bereit zu sein für die Verteidigung der Wahrheit.“<sup>23</sup>

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Die Zeitung ist im Internet zu erreichen unter [www.ain-al-yaqeen.com](http://www.ain-al-yaqeen.com).

<sup>2</sup> *Jihad*, wörtlich „Anstrengung“, bezeichnet nach dem Koran den individuellen und kollektiven Einsatz auf dem Wege Gottes (Sure 9,41), der sich gegen die Ungläubigen richtet, wie der große *Jihad* mit Hilfe des Korans nach Sure 25.51. Idealtypisch wird zwischen einem „kleinen“ und „großen“ *Jihad* unterschieden, wobei der erstere die kriegerische Eroberung meint, also die territoriale Expansion, die immer ein zentraler Aspekt islamischen Lebens war.

<sup>3</sup> Siehe David Zeidan, *The Islamic Fundamentalist View of Life as Perennial Battle*, in: *Middle East Review of International Affairs* 5,4 (December 2001) 33; Timothy R. Furnish, *Bin Ladin: The Man who would be Mahdi*, in: *The Middle East Quarterly* 9,2 (Spring 2002) ([www.meforum.org/article/159](http://www.meforum.org/article/159)).

<sup>4</sup> Der *Hadith* (arab. „Mitteilung“) enthält Entschei-

dungen, Handlungen und Aussagen Muhammads, die von seinen Gefährten überliefert wurden. Diese sind neben dem Koran die zweite Basis für die *Sharia*, das islamische Recht.

<sup>5</sup> In seinem berühmten Kapitel über den *Mahdi* nimmt der Historiker und Philosoph Ibn Khaldun ausführlich Bezug auf Abu-Dawud (Ibn Khaldūn, *Discours sur l'Histoire universelle: Al-Muqaddima*, traduction nouvelle, préface et notes par Vincent Monteil, 3ème éd. revue [,„Thesaurus“ Sinbad], Arles 1997, 482-518).

<sup>6</sup> Siehe Jean-Claude Bourret, „Eine unmögliche Mission“: Wie ein französisches Sonderkommando die besetzte Moschee in Mekka befreite, in: *Der Spiegel* 26 (1981), 144-151.

<sup>7</sup> Eine *Fatwa* als Rechtsgutachten stellt eigentlich eine „Meinung zu einer Rechtsfrage“ dar, deren Autorität von der Stellung des oder der Verkünder abhängt.

- <sup>8</sup> Es entbehrt nicht der Ironie, wenn die in den USA herausgegebene Koran-Übersetzung des Muhammad Ali zu den Vorfahren der „gegenwärtigen teutonischen und slawischen Rassen“ Gog und Magog zählt („The Holy Qur’an: Arabic text, English Translation and Commentary“ by Maulana Muhammad Ali, revised edition, 7th ed., Lahore 1985, 589).
- <sup>9</sup> Siehe Heinz-Jürgen Loth, Der Messias aus Brooklyn: Typen des jüdischen Messianismus heute, in: *Materialdienst der EZW* 12/1999, 363-372.
- <sup>10</sup> Siehe Furnish, a.a.O.
- <sup>11</sup> Siehe Zeidan, a.a.O., 46.
- <sup>12</sup> Siehe Guido Steinberg, Die innenpolitische Lage Saudi-Arabiens nach dem 11. September 2001 (*DOI-Focus*, Nr. 8/Februar 2003), 16-23; Thomas Koszinowski, Exiloppositionen als politische Akteure IV: Die saudische Exilopposition (*DOI-Focus* Nr. 7/Okttober 2002).
- <sup>13</sup> Siehe Ali Laïdi, L’hypothèse de la piste saoudienne, in: *Le Monde* v. 4.10.2001.
- <sup>14</sup> Siehe Rita Katz and Josh Devon, Terror Tools: Saudi-funded front in Michigan, in: *National Review Online* v. 11.3.2003 ([www.nationalreview.com/](http://www.nationalreview.com/)).
- <sup>15</sup> An open Letter to President Bush, in: IANA Radionet ([www.ianaradionet.com/letter/](http://www.ianaradionet.com/letter/)).
- <sup>16</sup> Dr. Safar al-Hawali, Indisputable Evidence, [www.islaam.com//Article.aspx?id=539](http://www.islaam.com//Article.aspx?id=539).
- <sup>17</sup> Die *Sunna* (die „Tradition“ des Propheten Gottes) ist gewissermaßen die konkrete Implementation des göttlichen Willens; ihre erste Grundlage sind die *Hadithe*.
- <sup>18</sup> Shaykh Salman al-Awdah, The Strangers, [www.islaam.com//Article.aspx?id=82](http://www.islaam.com//Article.aspx?id=82).
- <sup>19</sup> Two messages to the Crown Prince etc, in: *Ain-al-yaqueen* v. 4.4.2003 ([www.ain-al-yaqueen.com/issues/20030304/feat2en.htm](http://www.ain-al-yaqueen.com/issues/20030304/feat2en.htm)).
- <sup>20</sup> Siehe: Die innenpolitische Lage Saudi-Arabiens nach dem 11. September, a.a.O., 41.
- <sup>21</sup> The Saudi Way, in: *Wall Street Journal* v. 12.8.2002 ([www.washingtoninstitute.org/](http://www.washingtoninstitute.org/)).
- <sup>22</sup> Dieser *Hadith* findet sich bei den *Hadith*-Sammlern al-Bukhari (gest. 870), Muslim (gest. 875) und Tirmidhi (gest. 892).
- <sup>23</sup> A Manual of Hadith, 2nd. ed., London/Dublin/Atlantic Highlands 1978, 261.